

L00261 Hugo von Hofmannsthal
an Arthur Schnitzler, [9. 9. 1893]

,STROBL

mein lieber Arthur!

Schönheit und Leben! Ist Ihnen das nicht aufgefallen, dass einem das Leben so ganz besonders gut gefällt und man ganz genau weiß, wie es ausschaut und schmeckt, wenn man eben momentan innerlich müffig ist und eigentlich nicht lebt? Wie Euer Brief gekommen ist, der »launige« Brief mit diesen 2 großen Wörtern, ist es mir ein bischen vorgekommen, wie wenn ich an einem Tisch fäße und wirklich geessen hätte und vor mir lägen in unappetitlicher Realität ,Krebsfchen, Hühnerknochen und Pfirsichkerne... Ihr aber sitzt vor einem wunderschönen Stilleben mit roten Langusten, goldrothen Weintrauben und bunten Truthühnern. Um es zu essen, muß man es rupfen und fiedeln und schälen und schneiden und kauen und dann ist es gar nicht mehr schön!

Und doch gehört's zum Effen und nicht zum Anschauen. Es – ich meine das Leben.

Ich bleibe also hier bis zum 11^{ten}; dann mit den Eltern nach München u. Nürnberg; dann vielleicht zur Jagd nach Böhmen.

Jedenfalls bin ich Ende September bei Euch.

Diefer Tage ist die 8^{te}, letzte Rate von 12 fl. an Fels (III STROHGASSE 3) fällig; ich weiß nicht, ob Sie dazu nur 5 fl oder mehr schulden; da ich aber momentan kein Geld habe und Richard nicht da ist, fo bitte schicken Sie ihm 12 fl. mit dem Vermerk »letzte Rate.«

Wissen Sie die Nummer von Richard's Regiment (Znaim)?

Servus

Loris.

Bitte bald schreiben! Wo ist SALTEN?

⑨ CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1347 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »9/9 93« und nummeriert: »57«

¶ 1) Hugo von Hofmannsthal: *Briefe. 1890–1901*. Berlin: S. Fischer 1935, S. 88–89.

2) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 45–46.